

gen der SEW ist die Verteidigung und Erweiterung der demokratischen Grundrechte und -freiheiten im Betrieb, in der Wirtschaft und in allen anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens der Stadt gegen die Herrschaft der Monopole. Den Schlüssel zur Verwirklichung dieser Kampfaufgabe sieht die SEW in der —► *Aktionseinheit* der Arbeiterklasse und im gemeinsamen Handeln aller Sozialisten und Demokraten. Die Partei beteiligt sich auf der Grundlage der Verfassung von Westberlin an den Wahlen. Die SEW kämpft für die strikte Einhaltung und volle Anwendung des —*■ *Vierseitigen Abkommens* über Westberlin, für gute Beziehungen nach Ost und West. Sie setzt sich ein gegen kalten Krieg und Konfrontationskurs, damit Westberlin ein aktiver Faktor der —*■ *europäischen Sicherheit* wird. Die Partei bekennt sich zum —*■ *proletarischen Internationalismus* und verfährt konsequent die Einheit und Geschlossenheit der internationalen kommunistischen Bewegung. Grundlage der Politik der SEW ist der Marxismus-Leninismus. Die Partei kämpft für die sozialistischen Ziele der revolutionären Arbeiterbewegung. Die SEW ging aus den Westberliner Kreisorganisationen der SED hervor, deren Delegierte am 26. 4. 1959 eine Westberliner Leitung wählten. Die Partei gab sich am 24. 11. 1962 den Namen Sozialistische Einheitspartei Deutschlands - Westberlin. Am 15. 2. 1969 verabschiedete ein außerordentlicher Parteitag das programmatische Dokument „Grundsätze und Ziele der Sozialistischen Einheitspartei Westberlins“ sowie Ergänzungen des vom I. Parteitag (21.-22. 5. 1966) beschlossenen Statuts. Sie führt seitdem den Namen Sozialistische Einheitspartei Westberlins. Auf ihrem II. Parteitag (22.-24. 5. 1970) entwickelte die Partei ihre Strategie und Taktik weiter. Der Parteitag beschloß das „Aktionsprogramm der Sozialistischen Einheitspartei West-

berlins für Frieden, Demokratie und gesellschaftlichen Fortschritt“. Der III. Parteitag (20.-22. 10. 1972) zog eine Bilanz des Kampfes der Partei für die Verwirklichung ihrer Ziele und gab die Orientierung für den neuen Kampfabschnitt. Im Zeichen des Wahlkampfes für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus von Westberlin stand der IV. Parteitag (15.-17. 11. 1974). Mit dem V. Parteitag (15.-17. 4. 1977) konkretisierte die SEW ihre Politik entsprechend den Wandlungen in der äußeren und inneren Situation Westberlins. Eine wesentliche Rolle spielten dabei ihr konsequentes Eintreten für die strikte Einhaltung und volle Anwendung des Vierseitigen Abkommens, für normale Beziehungen Westberlins mit der DDR auf der Grundlage der Prinzipien der friedlichen Koexistenz. Die Partei machte den Kampf für eine demokratische Wende in der Innenpolitik der Stadt zugunsten ihrer werktätigen Bevölkerung zu einem zentralen Anliegen ihres Wirkens. Das auf dem I. Parteitag verabschiedete Statut der SEW entspricht den marxistisch-leninistischen Organisationsprinzipien. Mitglieder der SEW sind Arbeiter, Angestellte, Angehörige der Intelligenz und anderer Schichten, die die Grundsätze und Ziele der Partei anerkennen und zu deren Verwirklichung beitragen. Sie sind in Betriebs- und Wohngruppen organisiert. Höchstes Organ der Partei ist der Parteitag. Der Parteaufbau beruht auf dem Prinzip des —*■ *demokratischen Zentralismus*. Entsprechend der Verwaltungsgliederung Westberlins bestehen 12 Kreisparteiorganisationen. Seit dem II. Parteitag wählt der Parteivorstand zur Leitung der politischen Arbeit zwischen seinen Tagungen ein Büro und zur Erledigung der laufenden Aufgaben ein Sekretariat. Die Tageszeitung der SEW ist „Die Wahrheit“. Zum Studium der marxistisch-leninistischen Theorie und politischen Praxis gibt der Parteivorstand die Zeitschrift